

und eine halbe Stunde später machten wir beide uns, ausgerüstet mit einigen Lebensmitteln, die Büchse in der Lederscheide unter dem rechten Bein am Sattel, den Revolver am patronengespickten, um die Hüften geschnallten Gürtel auf den Weg.

Das Wetter war herrlich, und in der klaren, winterlichen Luft reichte der Blick weit in die Ferne.

Wir ritten zuerst nach der Schlucht, in welcher wir die Pferde am Abende vorher verlassen hatten. Sie waren, wie wir es erwarteten, fort, und aus den Spuren am Boden ersahen wir, daß sie sich nach Süden gewandt hatten.

Anderson sagte mir, daß ihm dort ein Thalleffel bekannt sei, in dem an den Ufern eines kleinen Baches lauges Präriegras stünde.

„Die entlaufen uns nicht, Herr,“ meinte er, als ich die Absicht aussprach, mich überzeugen zu wollen, ob die Tiere wirklich jenen Thalleffel aufgesucht hätten. „Die Herbe läßt immer eine deutliche Fährte zurück, welche uns das Suchen erleichtert. Besser wird es sein, wenn wir keine unnütze Zeit verlieren und erst dafür sorgen, daß wir die beiden anderen Gäule wiederfinden.“

Ich mußte ihm recht geben, und da die Pferde der Spur nach am vergangenen Tage von Norden gekommen waren, ritten wir in dieser Richtung weiter.

Ich war durchaus nicht guter Laune, und deshalb bemühte sich mein Neger, mich in jeder Weise aufzuheitern. Er erzählte mir die lustigsten Geschichten aus seinen Erlebnissen in Texas, seiner Heimat. Er sang und pffte; als er aber schließlich einsah, daß alles nichts half, mir wie sonst ein frohes Lachen abzugewinnen, sagte er mit wichtiger Miene: „Dreizehn Jahre habe ich mit Gäulen zu thun gehabt, und nie ist mir einer abhanden gekommen; darum tröstet Euch, Herr. Auch die beiden Tiere erhalten wir zurück, wenn sie sich nur verlaufen haben. Verlaßt Euch darauf! Ich ruhe nicht eher, bis sie wieder in unserem Besitze sind.“